

Correspondent

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Erscheint
Mittwoch u. Sonnabends.
Stämmtliche Postanstalten
nehmen
Bestellungen an.

für

Preis
vierteljährlich 12 1/2 Sgr.
= 48 Kr. rg. = 65 Nfr. lfr.
Inserate
pro Spaltzeile 1 Sgr.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

№ 37.

Mittwoch, den 11. Mai 1870.

8. Jahrgang.

Rundschau. Deutschland.

Das Zollparlament ist zu Ende; es gab uns bisher keine Veranlassung zu Mittheilungen und hat in der letzten Stunde dieses Versehens dadurch gut gemacht, daß es, entgegen einem früheren Beschluß, die Steuer auf Kaffee um 25 Sgr. pro Centner erhöhte. Es kann sich nun jeder Arbeiter nachrechnen, um wie viel sein Einkommen durch die letzte Sitzung des Zollparlamentes geschmälert wurde.

Die Arbeiter sind jetzt im Begriffe, den Herren Fabrikanten u. ein wichtiges Agitationsmittel, die Unterstützungsklassen, zu entreißen; schnell sind diese Herren zu der Hand mit ihrem Gewinnsel nach beherrschendem Zerkü. Da soll der Staat Gesetze machen, in denen, so will man das haben, möglichst unverblümt der Grundsatz aufgestellt wird, daß eine Arbeiterklasse ohne Mitwirkung der Arbeitgeber unmöglich sei, da werden der Regierung allerlei Schreckgespenste vorgemacht von dem unglückseligen Arbeiter, der nur darauf ausgeht, das Geld zu vertrinken oder sich wol gar dafür Schießpulver zu kaufen und was dergleichen Unsinn mehr ist. Eine Regierung, die nach allen Seiten hin gerecht verfahren will, wird aber diese Schreizebrufe nicht beachten können, sie wird lediglich dafür Sorge zu tragen haben, daß den Arbeitern auf Verlangen von Sachverständigen Mittheilungen über die Einrichtung dergleichen Klassen zugehen, sie wird diese Sachverständigen veranlassen, mit gutem Rath allen Dingen beizufolgen, die solches haben wollen, sie wird endlich eine gewisse Noth vorsehen, bei deren Einhaltung den Klassen ein bestimmter gesetzlicher Schutz zu Theil wird. Es wäre ohne Zweifel eine unbedingte Einmischung in das Privatvermögen, wollte man eine Klasse der Staatsbürger zwingen, nur in Verbindung mit im Voraus bestimmten Personen sich für eine Krankheit u. zu versichern.

Die Wohnungsnoth in Berlin ist noch immer nicht gehoben und übertrifft in Wirklichkeit in vielen Fällen alle hiervon entworfenen Skizzen. So existirt nach der „Exib.“ in der Wischiner Straße ein Haus, auf dessen Boden vier große Familien haufen. Der Bodenraum ist nämlich durch Wascheimer und darüber gehängte Bettlatten nothdürftig in vier Abschnitte getheilt und ein jeder der letzteren kostet monatlich drei und einen halben Thaler Miete.

Dem Geschichtschreiber für Buchdruckereibesitzer, Herrn Carl B. Lork, muß es sehr ärgerlich gewesen sein, zwei Artikel von Principalen aufnehmen zu müssen, die nicht in dem bekannten Sinne abgefaßt sind, ja sich sogar erdreisten, von Beteiligte an der Verwaltung des Principalsvereins seitens der Gesellen, resp. von Streichung aller Punkte zu sprechen, welche nur Gehilfen betreffen. Gegen die betreffenden Herren konnte er „anstandslos“ seinem Aerger nicht Luft machen, er begnügte sich daher mit einigen kurzen Redaktionsbemerkungen; desto ärger läßt er seiner Galle freien Lauf gegen den „Correspondent“. Da wird z. B. gesprochen von den „größten Injurien gegen einen von seinen Mitbürgern und Kollegen hochgeachteten Mann“. Wir werden noch im Laufe dieses Jahres und zwar nach Beendigung des Artikels „Ein Beitrag zur Geschichte der Buchdrucker“ durch Actensilke unsere Aussagen beweisen. Ferner weiß Herr Lork nicht, ja er scheint es für eine Entschuldigung des „Corr.“ zu halten, daß das Bestreben der Arbeitgeber naturgemäß sein muß, die Arbeitskraft so billig wie möglich zu gewinnen. „Inconsequenz“ soll es sein, daß wir etwas aussprechen, was alle Welt weiß und woran noch kein vernünftiger Mensch gezweifelt. Weiter sollen wir wieder einmal eine „Anekdote“ erzählt haben von Verfallung des Reclamearbeiters für den Principalsverein. In Bezug hierauf finden wir unsere Vermuthung in der Entgegnung nur bestätigt; möglich daß der Redacteur des „Tagblattes“ dies aus eigenem Antriebe gethan, das

ändert an der Sache nichts. Uns ist es ja auch nur „bemerkenswerth“ erschienen, und das wird doch wol erlaubt sein. Die Hauptsache für uns war das Reclamegeschäft. „Das Gute bricht sich von selbst Bahn“, behauptete man früher.

Um die „Harmonie“ des Kapitals mit der Arbeit praktisch darzustellen, haben die Dresdener Maurer- und Zimmermeister in einer Arbeitsordnung u. A. festgestellt, daß der Arbeiter sofort entlassen werden kann, „wenn er seine Mitarbeiter zur Arbeitseinstellung behufs Erlangung höherer Löhne anzuredet sucht oder einer hierauf gerichteten Vereinigung beitreibt.“

Die „vollständige Gleichheit vor dem Gesetz“ illustriert die Münchener Polizei dadurch, daß sie den streifenden Schneidergesellen alles Das verbietet, was anderen Leuten unbehindert gestattet ist. Erstere werden per Schuß aus der Stadt gebracht, wenn sie nicht Arbeit nachweisen können, auch dürfen die ihre Association empfehlenden Placate nicht angeschlagen werden.

Correspondenzen.

Wauken, 3. Mai. Gewiß macht es auf Jeden, der es mit der Collegialität und dem Verbanne aufrichtig meint, in mehrfacher Beziehung einen unangenehmen Eindruck, wenn, wie das leider so oft der Fall ist, in den Spalten des „Corr.“ Collegen zur Erfüllung ihnen obliegender Verbindlichkeiten aufgefordert werden müssen; denn einmal ist es schade um den damit verschwundenen Raum und sodann werden solche Vorformnisse auch von unseren Gegnern ausgebeutet und die in unangünstigen Lichte erscheinenden Personen fälschlicherweise mit dem Verbanne überhaupt identificirt. Diese und ähnliche Rücksichten bewegen den hiesigen Ortsverein, erst nach langem Zögern und in sehr schonender Weise in Nr. 25 d. Bl. an drei pflichtvergeßene Collegen eine Aufforderung zu richten, welche wol nichts Ausloßergendes hatte.

Die Sterblichkeit der Wiener Buchdrucker.

(Aus dem sechsten Jahresberichte des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer Niederösterreichs.)

(Fortsetzung.)

Die Vergleichung der einzelnen Colonnen der Buchdrucker und Schriftgießer mit jener der männlichen Civilbevölkerung von Wien über 10 Jahren macht das ungeheure Uebergewicht der Sterblichkeit der ersteren in jüngeren Altersjahren zur Genüge ersichtlich. Bis zum 25. Jahre sind von den Buchdruckern schon über ein Drittel (36,6 Procent) gestorben, bei der männlichen Civilbevölkerung erst ein Fünftel (20,7 Procent). Mit dem 30. Jahre hat der Tod genau die Hälfte der Buchdrucker hinweggerafft (50 Procent), bei der Civilbevölkerung erst etwas über ein Viertel (28,4 Procent). Und bis zum 40. Lebensjahre sind schon über zwei Drittel der Buchdrucker gestorben (68,3 Procent), von der männlichen Civilbevölkerung noch immer nicht die Hälfte (45 Procent). Es erwecken daher von der letzteren viel mehr das höhere Alter, als von den Buchdruckern, und zwar überleben das

	von den Buchdruckern	der männl. Civilbevölkerung
10. Jahr	31,6 Procent	53,0 Procent
20. „	19,7 „	38,7 „
30. „	10,4 „	28,0 „
40. „	9,4 „	10,0 „
50. „	0,7 „	2,7 „

Hier wird der Unterschied, das Uebergewicht der Sterblichkeit der Buchdrucker in der frühesten Altersperiode schon grell. Noch auffallender tritt dasselbe bei Betrachtung der einzelnen Beschäftigungsarten hervor. Es haben nämlich

im Alter bis 20 Jahren	Seher	Drucker	Gießer
von 21 = 25 =	58	15	3
= 26 = 30 =	91	39	8
= 31 = 40 =	66	19	12
= 41 = 50 =	79	42	11
= 51 = 60 =	29	46	10
= 61 = 70 =	34	28	4
= 71 = 80 =	26	18	5
= über 80 =	12	7	—
	2	3	—
	Summe 397	217	53

Hiernach also in Procentziffern:

im Alter bis 20 Jahren	Seher	Drucker	Gießer
von 21 = 25 =	14,0	6,0	5,0
= 26 = 30 =	22,9	18,0	15,1
= 31 = 40 =	16,0	8,8	22,7
= 41 = 50 =	19,0	19,3	20,8
= 51 = 60 =	7,3	21,2	18,9
= 61 = 70 =	8,0	12,9	7,0
= 71 = 80 =	6,0	8,3	9,4
= über 80 =	3,0	3,2	—
	0,5	1,4	—

Es stirbt also bis zum 25. Jahre über ein Drittel der Seher (37,5), ein Viertel der Drucker (24,0) und ein Fünftel der Gießer (20,7); bis zum 30. Jahre über die Hälfte der Seher (54,1), ein Drittel der Drucker (33,7) und zwei Fünftel der Gießer (43,1); bis zum 40. Jahre drei Viertel der Seher (74,0), über die Hälfte der Drucker (53,0) und nahe an zwei Fünftel der Gießer (64,2).

Also überleben das

	der Seher	der Drucker	der Gießer
40. Jahr	26,0 Proc.	47,0 Proc.	35,8 Proc.
50. „	18,7 „	25,8 „	16,0 „
60. „	10,1 „	12,9 „	9,4 „
70. „	3,5 „	4,6 „	0,0 „

Die Sterblichkeit der Seher ist somit die intensivste. Die meisten derselben werden in früheren Lebensperioden hingerafft, nicht einmal die Hälfte erreicht die Periode der männlichen Vollkraft, das 30. Jahr, nicht ein Fünftel das 50. Jahr.

Die Gießer werden zwar in jungen Jahren nicht so stark mitgenommen, dafür aber wird ihre Sterblichkeit vom 26. Jahre an desto intensiver, so daß nach dem vollendeten 50. Jahre schon weniger an Leben bleiben als bei den Sehern. Am meisten conserviren sich noch die Drucker, obwohl auch ihre Sterblichkeit in den jüngeren Lebensperioden jene der männlichen Civilbevölkerung übersteigt.

Als mittleres Lebensalter berechnet sich:

für die Seher	35,0 Jahre
= Gießer	36,1 „
= Drucker	40,4 „

ein Ergebnis, welches sich im Vergleich mit der in Berlin beobachteten Lebensdauer für die Seher und Gießer fast völlig gleich, für die Drucker aber schlechter herausstellt.

Wird die Unterscheidung zwischen dem ledigen und verheiratheten Stande gemacht, so zeigt der letztere weit aus unangünstigere Verhältnisse als der letztere, da in den jüngeren Altersperioden von den Ledigen überwiegend mehr sterben.

Es berechnet sich daher auch die mittlere Lebensdauer:

für die ledigen	Seher	mit 26,0 Jahren
= verheiratheten	=	46,8 „
= ledigen	Drucker	= 29,0 „
= verheiratheten	=	49,0 „
= ledigen	Gießer	= 28,4 „
= verheiratheten	=	44,2 „

Doch sind Folgerungen aus diesem Unterschiede nur mit Vorsicht anzustellen.

Vielleicht eben deshalb aber auch ist sie nicht von dem gewünschten Erfolge begleitet gewesen, und darum möge es gestattet sein, hier nochmals auf diese Angelegenheit zurückzukommen, nicht, allein behufs Wiedererlangung unserer bezüglichen, glücklicherweise nicht sehr bedeutenden Darlehne, sondern auch zur Warnung, und weil die näheren Umstände geeignet sind, das Verhalten der betreffenden drei Kollegen zu charakterisieren. — Am 13. November vor. J. reisten die Seher Ulrich aus Leipzig und Wachsmann aus Preetz i. H. hier durch; sie gaben an, sich in Dresden für eine gute, collegiale Sache gepöbert zu haben, baten deshalb um besondere Unterstützung, wurden freundlich aufgenommen und zu einer an jenem Abende stattfindenden gemüthlichen Zusammenkunft eingeladen, bei welcher sie um Darlehnung des circa 5 Tskr. betragenden Fahrgeldes nach Breslau nachsahen, sich aber, da die Kassenverhältnisse unseres kleinen Vereins nicht günstig sind und ihr Gesuch in diesem Umfange keinen Anlang fand, mit je 1 Tskr. begnügten. Eine leise Andeutung der Pflicht der Wiedererstattung nahmen sie beinahe wie eine Befeldigung auf und gaben in dieser Beziehung die allerbilligsten Zusicherungen, die aber, wie gesagt, noch heute unerfüllt sind. Wenige Tage darauf, am 16. November, schrieb der Maschinenmeister Theodor Körner aus Langenberg bei Leipzig hier aus, wo er seit dem 9. Mai v. J. gewohnt, und auf seine Bitte erhielt er, nur auf wenige Wochen, ebenfalls ein Darlehn von 1 Tskr. aus der Kasse des Ortsvereins, das er jedoch bis jetzt eben so wenig zurückerstattet, als seine anderweitigen Verbindlichkeiten gegen drei hiesige Kollegen zc. erfüllt hat, obwohl, wie er einmal schrieb, seine Condition in Breslau wöchentlich 7 Tskr. eingebracht. Auf das erwähnte Inserat erhielten wir unterm 1. April nur ein kurzes Schreiben des neuerdings auch im „Corr.“ nicht günstig beurtheilten Ulrich, worin er auf's Neue versicherte, in einigen Wochen bezahlen zu wollen. So werden nun Ulrich, Wachsmann und Körner hiermit nochmals aufgefordert, die erhaltenen Darlehne uns ungefümt zurückerstatteten, was ihnen doch wahrlich nicht schwer werden kann und schon längst hätte geschehen sollen. Zugleich ersuchen wir die Kollegenkreise, in denen die Genannten jetzt wohnen, diese an ihre Pflichten gegen uns zu erinnern und deren Erfüllung als eine Ehrensache entschieden zu fordern. Derartige Erfahrungen müssen zur Folge haben, daß in Zukunft auch ebenso Würdige als Bedürftige mit Unterstützungsgesuchen rund abgewiesen werden. — Sollte es etwa einem der Genannten an einer Adresse mangeln, so sei noch bemerkt, daß das Geld u. A. gefandt werden kann an Herrn Factor Kötter, die Herren D. Kunz oder L. Doerne.

Berlin, 24. April. (Vereinsbericht.) In Nachstehendem geben wir einen Auszug aus dem Protokoll der am Sonntag, den 24. April, stattgehabten ersten außerordentlichen Sitzung. Die Beurlaubung zu derselben haben die Leser in den Nr. 22, 27 und 31 des „Corr.“ enthaltene Artikel zu suchen. — Auf der Tagesordnung stand: „Die Interpretation des Passus 3 des Tarifs.“ — Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr, indem er auf die Wichtigkeit der Tagesordnung hinweist und im Vertrauen zu dem collegialischen Sinne der Mitglieder auf eine befriedigende Lösung der bewegten Frage hofft. — Der Referent

des Vorstandes: Als im vorigen Jahre der Vorstand der Vereinsversammlung den Tarif vorlegte, wurde der Wortlaut des Passus 3: „Die Berechnung geschieht nach normalen n (2 in = 3 n)“ nach lauger Berathung verworfen; dagegen wurde folgender Wortlaut mit überwiegender Majorität angenommen: „Die Berechnung geschieht nach n, ist dasselbe jedoch stärker als ein Halbgeviertes, so wird nach diesem gerechnet.“ Der Vorstand hat in allen Fällen, wo die Frage zu erledigen war, nach dem Wortlaut des vorliegenden Passus entschieden. — In letzter Zeit ist jedoch von mehreren Seiten die Ansicht ausgesprochen worden, daß bei der Berechnung desselben möglicherweise auch Halbgevierte des Schriftbildes gemeint sein könnten. Diese Auffassung ist der Ansicht und den Beschlüssen des Vorstandes direct entgegen; denn derselbe hat bei allen seinen Berathungen keine andere Auffassung von diesem Passus gewinnen können, als daß bei der Berechnung die Halbgevierten des betreffenden Kegels in Betracht zu ziehen sind. Es handelt sich nun darum, festzustellen, ob die Majorität des Vereins anderer Ansicht ist, als der Vorstand. Zu diesem Zwecke ist die heutige Versammlung einberufen. Der Vorstand kann unter den obwaltenden Meinungsverschiedenheiten nicht ferner geüßlich fortarbeiten. Durch Ihren heutigen Beschluß, meine Herren, soll diesem Streite, der sich schon durch mehre Vereinsstiftungen hindurchzieht, ein für allemal ein Ende gemacht werden. Sie müssen Ihrem Vorstande zu Hilfe kommen und erklären, ob die Halbgevierten des betreffenden Kegels, oder die des Wides, welches sich auf dem Kegel befindet, bei der Berechnung maßgebend sind. Dies, meine Herren, wird hier heute entschieden werden müssen. In dem ich schließe, wiederhole ich noch einmal die Frage, welche der Vorstand von Ihnen beantwortet wissen will: Sind im Passus 3 des Tarifs die Halbgevierten des Kegels oder die Halbgevierten des Wides gemeint? — In der sich nunmehr entspinnenden Debatte spricht Hr. B. sich für die Berechnung nach dem Halbgevierte des Kegels aus. — Hr. E. erklärt, der Beschluß des Vereins führe zu Unzuträglichkeiten; er wünscht eine Zusammenstellung von verschiedenen Schriften der Kr.'schen Druckerei, welche zur Genüge beweisen, daß die Rechnung nach Halbgevierten eine irrige sei; dasselbe gelte auch bei der Antiqua. — Hr. C. erklärt, die einzig richtige Berechnung sei nach den Halbgevierten, mit denen die Schrift gesetzt werde. Er unterbreitet der Versammlung folgenden Antrag: „Die Versammlung erklärt, Punkt 3 unseres Tarifs ist dahin auszuliegen: Sind die n stärker als die Halbgevierten, mit denen man setzt, so berechnet man nach letzteren.“ — Hr. G.: Im Jahre 1862 habe man in der Kr.'schen Druckerei so stark n gehabt, daß man später bei der Berechnung hätte einige zugeben müssen. Welches Berechnungssystem solle man annehmen? Auch die Alphabetberechnung könne den Seher schädigen, wenn man z. B. die Buchstaben, welche weniger gebraucht werden, wie l, p, u, i, w., stärker gießen lasse. Selbst die Halbgeviertenberechnung habe noch durch die verschiedenen Systeme ihre Mängel. Bei den Schriften mit größerm Bilde habe man wieder ein schwierigeres Ausschließen, z. B., wenn eine Silbe eingebracht werden solle. Immerhin sei aber die im Tarif aufgestellte Berechnung nach Halbgevierten die gerechteste. — Hr. F.

meint, es handle sich darum, ob der Verein bei Aufstellung des Tarifs etwas Nützliches, oder einen Nonsens beschloffen habe. Redner tritt für die Alphabetberechnung und erklärt, daß er durchaus keine Ermäßigung wolle. Es müsse eine einheitliche Berechnungsweise gelten, und diese sei die zunächstliegende: die nach dem Kegel-Halbgevierten. — Hr. M. erklärt, die Versammlung könne nur die klare Tarifbestimmung der Berechnung nach Halbgevierten constatiren. Hr. M. spricht sich in demselben Sinne aus. — Hr. R. hält die Alphabetberechnung für besser; da aber der Verein die Halbgeviertenberechnung einmal beschloffen habe, sei es nicht gut, jetzt, nach einem halben Jahre, die Art der Berechnung abzuändern. — Hr. Hg. spricht gegen die Halbgeviertenberechnung, die Alphabetberechnung sei besser. Wenn etwas geschaffen werden solle, so dürfe man die sogenannte Mittelrechnung nicht zu weit treiben. Selbst wenn die Alphabetberechnung bei den Principalen auf Widerstand stoße, so dürfe den Verein, habe er dieselbe einmal für richtig anerkannt, nichts abhalten, sie einzuführen. Es stehe dem nichts entgegen, die Alphabetberechnung jetzt in Angriff zu nehmen, da ja auch mit den Principalen jetzt verfahren werde. Die Halbgeviertenberechnung sei in der Theorie sehr gut, aber nicht in der Praxis. Die Schuld daran sei, daß man bis jetzt keinen andern Berechnungsmodus gefunden; man dürfe sich einer andern, richtigen Berechnungsweise nicht verschließen, und dies sei einzig und allein die Alphabetberechnung. — Der Seher wird beantragt und angenommen. — Hr. Schw. spricht für die Alphabetberechnung; der Verein habe allerdings die Halbgeviertenberechnung aufgestellt, aber er dürfe sich einer erkennbar bessern Ansicht nicht verschließen; er müsse sich zum Kampfe für den bessern Tarif stärken. — Hr. M. spricht sich entschieden für die Halbgeviertenberechnung aus. Wenn jetzt der Seher dabei scheinbar besser gestellt sei, so wäre er bei der frühern Berechnungsart um so mehr geschädigt worden; nun müsse man sich den Vortheil gefallen lassen. Er werde bei einer spätern allgemeinen Erhöhung des Tarifs sich einer Alphabetberechnung nicht widersetzen. — Hr. L. nimmt den Vorstand in Schutz gegen den erwähnten Artikel (Nr. 27) im „Corr.“. In welche Lage würden diejenigen Mitglieder kommen, die den Tarif schon durchgesetzt hätten? Wenn man die Berechnung jetzt ändere, so begünstige man dadurch die Schmutzconcurrentz unter den Principalen. — Hr. R. will den Tarif erst in allen Druckereien eingeführt wissen, bevor man an eine Alphabetberechnung gehen könne. — Hr. M. erklärt sich für die Halbgeviertenberechnung. — Hr. Gg. spricht für eine Alphabetberechnung. Es sei der Beweis noch nicht erbracht, daß Druckereien vorhanden, in welchen striete nach Halbgevierten berechnet werde. Er beantrage mit den Herren Hg. und S. folgende Resolution: „Die im Art. 3 des Tarifs aufgestellte Halbgeviertenberechnung event. an Stelle der n-Berechnung ist nicht geeignet, die bei Aufstellung des Tarifs beabsichtigte Mittelrechnung, resp. die einheitliche Normirung des Satzpreises herbeizuführen; aus diesen Gründen erklärt es die Versammlung für nothwendig, daß der Verein sofort eine Berechnungsnorm aufstelle, deren Einföhrung eine Schädigung der Seher durch Anwendung absichtlich oder unabsichtlich herbeigeführter technischer Unregelmäßigkeiten unmöglich macht, und unterwirft zu

Es erübrigt noch, die Todesarten der in Wien verstorbenen Buchdrucker zu betrachten, so weit die Terminologie des Todesbeschreibers dies erlaubt. Die 712 Todesfälle gliedern sich in folgender Art:

Krankheitsform.	Seher	Drucker	Gießer	Lehrf.	Summe
Lungenentzündung	270	155	34	25	484
Auspehrung	4	4	2	2	12
Luftröhrenschwindel	3	1	1	—	5
Blutergiehung	6	4	2	—	12
Wasserhusten	11	3	—	1	15
Scorbut	1	2	1	—	4
Gehirnerweichung	4	—	—	—	4
Weinfraß	1	—	—	—	1
Strophen	2	—	—	—	2
Entartung der Unterleibsorgane	10	2	3	2	17
Lähmung	14	7	1	—	22
Alterschwäche	5	4	—	—	9
Schlagfluß	9	3	—	—	12
Erschöpfung	6	6	1	1	14
Organ. Herzleiden	4	4	1	1	10
Cholera	9	3	1	1	14
Nur	4	—	—	—	4
Dyphus	26	12	4	10	52
Entzündung	8	2	1	2	13
Gewaltthamer Mord	1	—	—	—	1
Selbstmord	3	1	1	—	5
Zusammen	397	217	53	45	712

Diese Tabelle zeigt zur Genüge, welche bedeutende Ziffer die Todesfälle durch Lungenentzündung unter der gesammten Sterblichkeit darstellen; 68,1 Procent, oder, da die Fälle von Auspehrung sichtlich dieser Todesart zugezählt werden können, 69,1 Procent der Buchdrucker gehen durch Lungenkrankheiten zu Grunde, und es stimmt diese Quote genau mit der für Berlin ermittelten,

welche bei 68,9 Procent der Buchdrucker an der Schwindelsticht starben.

Bei den einzelnen Beschäftigungsarten schwankt diese Ziffer, und beträgt

bei den Sehern ledig	77,11 Procent
= = = verheirathet	57,11 =
= = = Druckern ledig	78,90 =
= = = verheirathet	68,90 =
= = = Gießern ledig	77,78 =
= = = verheirathet	57,77 =
= = = Lehrlingen	60,00 =

Es sind also hier die Drucker von den schwersten Verlusten betroffen. Aber auch bei den übrigen Branchen stehen die Verluste außerordentlich hoch. Denn von den in allgemeinen Krankenhäusern Verstorbenen der Civilbevölkerung gingen in den Jahren 1866 und 1868 34,4 Procent, also ein Dritteltheil durch Tuberkulose zu Grunde. Und obwohl diese Quote eine enorm hohe ist, und weder auf dem flachen Lande, noch in anderen Großstädten ihres Gleichen findet, so steht sie doch kaum so hoch, als die Quote der Todesfälle durch Tuberkulose und verwandte Krankheiten — im Todtenzettel als Lungenentzündung bezeichnet — welche bei den Buchdruckern vorkommen. (Schluß folgt.)

Literatur.

Der Militarismus als Ursache der Massenverarmung in Europa und die europäische Union als Mittel zur Lebensfähigmachung der stehenden Heere. Ein Mahnruf an alle Freunde bleibenden Friedens und Wohlstandes von Dr. Ed. Loewenthal.

Das ist der Titel einer Aufforderung zum Beitritt in den vom Verfasser gegründeten „europäischen Unionsverein“, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, die stehenden Heere zu beseitigen. Dieses Ziel soll erreicht

werden durch öffentliche Meinungsäußerungen in Versammlungen und in der Presse und durch Petitionen an Regierungen und Parlamente zur Begründung eines europäischen Staatenbundes unter dem Regime der bereits bestehenden Dynastien. Die letzten Kriege (1853 bis 1866) haben circa 12,754,000,000 Tskr. und 1,743,491 Menschen gekostet. In Europa werden Tag für Tag drei Millionen Thaler für die Friedensheere gebraucht. Welche nützliche und nothwendige Einrichtungen für diese Summe geschaffen werden könnten, ist nicht schwer auszurechnen. Es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß das vom Verf. angestrebte Ziel in fünf Jahren, wie derselbe sagt, erreicht werden könnte, wenn das gesammte europäische Volk laut und einstimmig die Aufhebung der stehenden Heere und die Beseitigung der Kriegsbudgets fordert, aber dies geschieht eben nicht und so bleibt es beim Alten.

Schnitzer und Schnitzel.

(Beitrag zur Entstehung der Titel.) Zu Stettin hat ein Seher auf dem Thürschilde unter seinem Namen die Worte: „Königlicher Amtsblaetterseher“ könnte dem Manne für seinen Royalismus nicht mit einem Orden gekrönt werden? *

(Fortschritt!) „Nehmen Sie die Abonnements Einladung nicht wie seither vor, sondern nach der Politik“, sagte der Redacteur eines Wochenblattes zu dem Metteur-en-pages, „damit wir für letztere etwas mehr Raum erhalten.“ *

„Nicht die Grundsätze trennen uns, sondern die Grundsätze, nach denen die Grundsätze verfolgt werden.“ M.

Am Zwecke in erster Linie die Alphabetberechnung der eingehenden Prüfung, um deren Resultat der Tarifcommission des Vereins zur Basis bei den Verhandlungen mit den Principalen zu bestimmen. — Ein auftrag der Debatte eingebrachter Antrag wird angenommen. Schluß der Sitzung 2 1/2 Uhr Nachmittags. Besetzung der Debatte findet am Sonntag, den 1. Mai, Vormittags 10 Uhr, im Concertsaal statt.

G. Caffel. Auch hier zeigt sich jetzt ein regeres Vereinsleben, und ist deshalb in der letzten Versammlung der Beschluß gefaßt worden, statt dem bisherigen Vereinslocal ein passenderes Vereinslocal zu mieten. Nach wurde der Vorstand von der Versammlung aufgefordert, nicht nur eine Vereinspartie in Bälde zu rangiren, sondern auch dafür zu sorgen, daß in diesem Jahre der Namenstag Untenbergs auch hier entsprechend gefeiert werde. — Schließlich noch die erfreuliche Mitteilung, daß die Herren Dieterich und Hotoy in ihren Druckereien den 2 1/4 Sgr.-Tarif vom 1. Mai ab einführt haben, auch daß für den fleißigen und schnellen Setzer so nachtheilige Entreprisensysteme in der hiesigen „Hessischen Morgenzeitung“ aufgehoben ist und für dieselbe ebenfalls 2 1/4 Sgr. pro 1000 n bezahlt wird. Es ist somit der 2 1/4 Sgr.-Tarif in allen hiesigen Druckereien eingeführt und es wäre nur noch zu wünschen, daß die Herren Principale, die für die Extrastunde noch 3 Sgr. zahlen, ein Beispiel an Demen nähmen, die schon seit vorigem Jahre 4 Sgr. zahlen.

u. Osnabrück, 1. Mai. Im Nachstehenden nach langem Schweißen auch einige Notizen von hier. Hervorgehoben durch bedeutende Veränderungen in hiesigen Geschäften, theils durch Zugrundegehen des einen, theils durch Vergrößerung des andern, hat der hiesige Collegenzkreis bedeutende Wandlungen zu erleben müssen, die freilich nicht alle der schönsten Art sind. Der Buchdruckermeister Carl Krull (früher Collegen) aus Hildesheim, dessen Geschäft nur ein Bieteljahr sein elendes Dasein fristete, machte sich nach großartigen Schwindereien, Hintergehen seiner Collegen u. d. d. und was recht charakteristisch ist, der kalten Jahreszeit wegen mußte er, unter Vorgabe einer kleinen Reife, seinen eben zugeworfenen Gehilfen zu bewegen, ihm in Ermangelung eines besseren warmen Ueberziehers den seinigen zu leihen, was derselbe denn auch that, und nun vergebens auf Principal nebst Ueberzieher wartet. Natürlich ist derselbe als Verbandsmitglied ausgeschlossen und betreffendes Buch cassirt. Als Seitenstück von schlechten Handlungen eines Collegen Folgendes: Am 26. März kam hier zugewandert der Setzer Johann Neureuter aus Trier, zuletzt in Sorau conditionirend. Nach hiesigem Beschluß muß jedes neuereintretende Verbandsmitglied in nächster Versammlung seine Verbandslegitimation dem Vorstande einbringen; Neureuter wußte unter allerlei Vorwänden sich dieser Versammlung zu entziehen, trotzdem er behauptete, Verbandsmitglied zu sein. Dieses benutzend, obne Beiträge an die hiesige Kasse, Hinterlassung von Schulden und sonstigen Schwindeln, ist derselbe nun plötzlich verschwunden. Der Ruf der Collegen so aus den Augen sendend, erklärt der hiesige Verein, da weitere Schritte noch nicht gethan werden konnten, das Legitimationsbuch des r. Neureuter für ungültig, und er sucht betreffende Vereine, demselben bei Durchreise das Baticum streife zu verweigern; auch eruchen wir alle Collegen, die den Aufenthaltsort desselben in Erfahrung bringen, Nachricht hierher gelangen zu lassen. — Zur Unterstützung der Wiener Collegen ist von sämtlichen Collegen eine freiwillige Extrastunde von 2 1/2 Sgr. wöchentlich bis dato bezahlt worden. — Was den Tarif anbelangt, so ist derselbe, wie bereits von Münster aus gemeldet, nach der Norm von 2 1/4 Sgr. von den drei hiesigen Geschäften acceptirt; doch bleibt auch hier noch, wie an vielen Orten, betreffs Ausführung einzelner Punkte zu wünschen übrig. Hoffen wir, daß durch festes Zusammenhalten auch hier der alte Topf immer mehr und mehr zu schmelzen möge.

A. Seh. Prag, 1. Mai. (Generalversammlung der Kranken- und Witwenkasse „Typographia“). — Fortbildungverein. — Der Strike von 1869 und seine Folgen. Unser Verein hielt am 24. April Vormittags um 10 Uhr im Saale der Schützeninsel seine Generalversammlung, zu der sich von den 335 Mitgliedern des Vereins 168 eingefunden hatten. Die Sitzung wurde unter dem Vorsitz des Protector des Vereins, Herrn J. Pospisil, von dem Geschäftsführer Herrn Loh eröffnet. Sämtliche Berichte, Anträge und Beschlüsse wurden in beiden Landessprachen vorgetragen und die Debatten bewegten sich sowohl in einem höchst aufmunternden Tone, wie auch in einer geregelten parlamentarischen Ordnung. Dem Kassenbericht über das Jahr 1869 zufolge ist der finanzielle Stand des Vereins ein recht günstiger; das Vermögen ist im Laufe dieses Jahres von 5543 fl. auf 6746 fl. gestiegen, die Jahresannahmen betragen 2386 fl., die Ausgaben 184 fl. In dem Berichte wurde besonders hervorgehoben, daß der Verein dies einzig der eigenen Kraft seiner Mitglieder und nicht der Unterstützung der Principale zu danken habe, indem dieselben selbst die Aufmunterung und Preisprechender, welche sie ihm zugesagt haben, nicht abgeführt hatten und sich überhaupt von jeder Unterstützung des Vereins zurückzogen. Es ist eine

traurige, leider aber wahre Thatsache. — Der erste Gegenstand der Verhandlung war der von 125 Collegen gestellte Antrag auf Erweiterung des Wirkungskreises der Typographia: „Durch Bildung dreier Sectionen und zwar: 1) Unterstützungssection, die in zwei Abtheilungen zerfällt: a. zur Unterstützung in Krankheitsfällen und bei gänzlicher Arbeitsunfähigkeit (Kranken- und Invalidenkasse); b. zur Unterstützung der Witwen von Vereinsmitgliedern (Witwenkasse); 2) Section zur Unterstützung der zugewanderten Typographen und Schriftgießer (Baticumkasse); 3) Bildungssection, welche den Zweck hat, sowohl zur allgemeinen und sachlichen Ausbildung der Vereinsmitglieder, wie auch zur Wahrung der materiellen Interessen derselben beizutragen und dieselben in außerordentlichen Fällen zu unterstützen. Der Name des Vereins soll unverändert bleiben. Der wöchentliche Beitrag an allen drei Sectionen auf 20 Kreuzer festgesetzt werden.“ Diese Anträge wurden nun durch einen ausgezeichneten Vortrag (in böhmischer Sprache) des Herrn Mattas begründet, der eine sehr lebhaftige Zustimmung von Seite der Collegen fand, indem er sehr treffende Stellen in Bezug auf unsere Verhältnisse enthielt. Er forderte namentlich sämtliche Collegen auf, sie sollen ohne Ausnahme für die gemeinschaftlichen Interessen eintreten, nur dadurch wären dieselben zu erreichen, indem jede Unterstützung von Außen fehle. Nur durch die Annahme des heute gemachten Antrags sei es möglich, den Uebelstand zu heben, daß fremde Typographen sich das Baticum in den einzelnen Druckereien zusammenbetten müßten. Man muß auch dafür Sorge tragen, daß man sich fortbilden kann, damit es auch fernerehin möglich ist, daß die Typographen als die ersten Kämpfer für Freiheit sich immer an die Spitze des intelligenten Arbeiterstandes stellen können, um nicht von der übrigen Arbeiterschaft überholt zu werden. — In ähnlicher Weise wurden diese Anträge auch von Herrn Nagel in deutscher Sprache begründet. — Herr Davorstky schilderte dann in beiden Sprachen die jetzige Lage der Typographen und empfahl schließlich, man solle dahin wirken, daß auch die Typographen Prags sich wo möglich vereinbären, was namentlich durch Gründung von Vereinsdruckereien möglich wird, in welcher Hinsicht uns die Collegen Wiens als Muster dienen können. In der jetzt folgenden Abstimmung durch Ausrufen der Namen wurden die Anträge einstimmig angenommen. In die Commission zur Ausarbeitung der Statuten wurden die Herren: Bauer, Davorstky, Hrazanek, Loh, Mattas, Pernicek, Slunicko, Schlegler und Voisl gewählt. — Der zweite, nicht minder wichtige Antrag betraf die Aufhebung der Montagsskaltäre bei Zeitungen und die Sonntagsarbeit überhaupt. Herr Davorstky suchte in einer ausgezeichneten Rede nachzuweisen, daß dabei auch der Verein am meisten theilhaftig sei, indem er jene Collegen, welche infolge unausgesetzter Arbeit und der meistens sehr ungesunden Localitäten krank werden, unterstützen müsse. Für die Annahme des Antrags sprachen noch die Herren Ryba sen., Bauer und Loh. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und zur Einleitung der nötigen Schritte ein Ausschuss, bestehend aus sieben Mitgliedern, meistens Metzeure der verschiedenen in Prag erscheinenden Zeitchriften, gewählt, um die weiteren in dieser Sache nötigen Schritte einzuleiten. — Als die Sitzung als geschlossen erklärt sein sollte, ersuchte der Herr Protector des Vereins um das Wort, um sich gegen die Angriffe, welche in den einzelnen Reden gegen das Buchdruckerzergium ausgesprochen wurden, zu verwahren, was ihm jedoch nur so gelang, daß er schließlich selbst eingestehen mußte, daß sich das Gremium um seine Gehilfen sehr wenig oder lieber gar nicht kümmere, was ein allgemeines Gelächter hervorrief. Hiermit wurde die Sitzung um 1 Uhr Nachmittags geschlossen. — Der Fortbildungsbereich bezog am 1. Mai seine neuen Localitäten und wurde so der Wunsch der meisten Collegen, man solle ein schöneres Local mieten, erfüllt und die Mitglieder besser besucht werden, als wie dies bis jetzt der Fall war. Abends fand eine feierliche Eröffnung der Localitäten statt. — Die wegen dem letzten Strike hier verurtheilten Typographen Davorstky (auf 4 Wochen, verhaftet mit 2 Fasten), Ryba sen., Süzmann, Ambroz, Klein und Horal (auf 8 Tage), Chyba, Kleinschmidt, Stolar und Paolis haben bereits das Urtheil erhalten, in welchem sie aufgefordert werden, ihre Strafe binnen 8 Tagen anzutreten. Herr Davorstky und Paolis traten ihre Strafe bereits an. — Ueber die weiteren Vorwommnisse in unserm Vereinsleben werde ich mir erlauben, später etwas mehr zu berichten.

Wien, 1. Mai. In der heutigen Versammlung der Spargelgesellschaft zur Gründung einer Buchdruckerei und Schriftgießerei in Klopfer's Saallocalitäten ist von den anwesenden Mitgliedern der Kaufvertrag einer Buchdruckerei unterzeichnet worden. Der Bericht der Revisoren war nicht ganz beendet und kommt erst in der nächsten Versammlung zum Vortrage. Die Verabredung des Genossenschaftsstatuts wurde verlagert, bis an die Mitglieder der gedruckte Entwurf vertheilt ist. Einige die Gesellschaft betreffende Mittheilungen wurden von Seite des Comités gemacht und mehrere Interpellationen beantwortet. Schließlich stellte ein Comitätsmitglied die

Anfrage, nach welchem Tarife in der angekauften Buchdruckerei gegahlt werden solle, da dieser Punkt bezüglich der Concurrenzfähigkeit unbedingt in Erwägung gezogen werden müsse. Es wird nach eingehender Debatte mit Majorität der Beschluß gefaßt, daß pro 1000 n um einen Kreuzer höher berechnet werde, als in den übrigen Officinen. Bemerkenswerth bei dieser Debatte war auch die Mittheilung, daß die Hummel (Gemeinde-Zeitung) 1 Setzer und 23 Lehrlinge beschäftigt sind, die größtentheils während des Strikes aufgenommen wurden.

Leipzig, 6. Mai. (Vereinsbericht.) Herr Wilh. Liebke hatte einen Vortrag über die neue sociale Erscheinung, die Fabrikantenvereine, übernommen. Die große Bedeutung der Arbeiterfrage ist außer allem Zweifel, da eine länger fortgesetzte Herrschaft der Bourgeoisie notwendig zu allgemeinem Proletariat führen müßte. Die Bourgeoisie ist die Mutter des Proletariats, sie versucht demzufolge wiederholt, das letztere zu leiten, je nachdem es ihre Interessen erfordert; nur daraus erklärt es sich, daß z. B. vor circa 10 Jahren die ersten Arbeitervereine von ihr gegründet worden sind. Man predigte von dem notwendigen Zusammengehen des Kapitalisten mit den Arbeitern und gründete Bildungsvereine und dergleichen, die meistens unter der Aufsicht und Leitung der Bourgeoisie standen und so nur dazu zu hören bekamen, was den Leitern gut dünkte, was den Interessen der letzteren entsprach. Auch die ersten selbstständigen Arbeitervereine, die sogenannten Gewerkschaften, hatten mehr oder weniger die Schulze'sche Richtung eingeschlagen, bis die Macht der Verhältnisse sie zu anderen Bahnen zu betreten; sobald ein Arbeiter in die Agitation eintritt, kommt er sehr bald zu der Einsicht, daß eine Harmonie, eine Verständigung mit der Bourgeoisie, sowie der sociale Friede, wie man das so schön ausdrückt, ein Umding, eine Unmöglichkeit ist. Den besten Beweis hierfür haben die Hirsch-Duncker'schen Gewerkschaften geliefert, die alle diese frommen Wünsche auf ihr Programm setzten und dabei doch in die Lage geriethen, die zwei größten deutschen Strikes (Badenburger und Forst) auszuführen zu müssen. Es ist demnach als feststehend anzunehmen, daß durch das Gesetz der Schwere der Thatsachen die Arbeiter zu dem Kampfe gegen das Kapital gebrängt werden, auch ohne ihren ausgesprochenen Willen. Die Fabrikanten suchen sich nun in der Reihen der Arbeiter einzubringen, resp. sich an die Spitze derselben zu stellen, um auf diese Weise die ganze Bewegung beherrschen zu können. Sie werfen zunächst ihr Augenmerk auf die Mitbetheiligung an den Arbeiterkassen, da ihnen an den Knappschaffskassen der Vergarbeiter klar geworden, wie leicht man damit auf den einzelnen Arbeiter einen Druck ausüben kann, sie bilden Schiedsgerichte, weil sie wissen, obgleich drei Kapitalisten und drei Arbeiter nur sechs Menschen sind, doch die Erstere zufolge ihres Kapitalbesitzes über die drei kapitallosen Arbeiter ein bedeutendes Uebergewicht haben, wie das in vielen Fällen durch die Praxis sich schon herausgestellt hat, sie rufen die Regierung um „Regelung“ ihrer Verhältnisse, natürlich lediglich in ihrem Sinne, an u. s. w. Obgleich die Bildung solcher Vereine eine äußerst schwierige ist, so werden dieselben doch entstehen und, genau wie in England, durch die Verhältnisse gezwungen werden, Front gegen die Arbeiter machen zu müssen, wenn auch einige derselben vielleicht scheinbar oder wirklich im Anfang eine andere Richtung einschlagen sollten. Dadurch wird die Lösung der Arbeiterfrage durch Abschaffung des Lohnverhältnisses viel schneller von statten gehen, als es durch die Arbeiter allein geschehen kann. Trotz der durch diese Erscheinung hervorgerufenen Kämpfe müssen wir dieselbe daher auch in Deutschland als eine notwendige, unsere Sache befördernde ansehen. Das war ungefähr der Gedankengang des sehr ansprechenden, zeitgemäßen Vortrags. — Nach kurzer Erledigung zweier eingegangener Fragen erregte eine Mittheilung von einer stattgehabten Differenz zwischen den Mitgliedern und dem Geschäftsführer der Vereinsdruckerei eine längere Debatte, auf die wir wahrscheinlich zurückkommen werden, sobald sich die bezüglichen Verhältnisse geklärt haben.

Leipzig, 9. Mai. Im „Hauptquartier“ rüllet man sich bedeutend zum Kampfe (14. Mai) gegen die Gehilfen, wenigstens verrieth das recht voreilig der „Chef der Ganzei“ (Carl W. Lortz); möglich aber auch, daß das „Centrum“ von der „Peripherie“ aus durchbrochen und geschlagen wird. Nur immer militärisch!

Briefkasten.

Redaction. R. R. in Berlin: So etwas passiert wol so oft, als daß es einer besondern Erwähnung werth wäre. — J. S. in London: Dankend erhalten; Brief demüthig. — S. in Augsburg: Sind, wie bereits gemeldet, an uns gesandt worden.

Expedition. A. S. 43: 0 Sgr. — W. in Seibitzberg: 17 1/2 Sgr. — R. in Osnabrück: 6 Sgr. — S. in Osnabrück: 10 Sgr. — R. in Delmenhorst: 8 Sgr. nicht eingetroffen. — W. in Kiel: 5 Sgr. — R. u. S. in München: 19 Sgr. — R. in Berlin: Wir bedauern der Unwegsamkeit dadurch ein Ende zu machen, daß wir von jetzt ab durch ihren hiesigen Commissionär senden.

Für Carl Meißel in Leipzig sind nachträglich 9 Hfl. als Sammlung der Bremer Collegen eingegangen; ferner aus Augsburg 1 fl. 16 kr.

Anzeigen.

Zur gefälligen Beachtung!

Familienverhältnisse halber soll in einer größeren Stadt Sachsens eine gut rentirende Buchdruckerei mit ausgezeichnetem Kundschaf zum annehmbarsten Preis und günstigen Bedingungen sofort verkauft werden. Uebernahme kann sofort oder zu Johanni d. J. geschehen. Die Buchdruckerei ist im Besitze einer großen, neuen Schnellpresse (Nr. 5 b) von König & Bauer, einer Handpresse von Alfs in Leipzig, einer seltenen Menge Zier- und Titelfchriften neuesten Schnittes, sowie einer großen Menge Brodschriften. Die Lage des Geschäfts ist vorzüglich und dabei billiger Zins. Offerten nimmt die Exped. d. Bl. unter H. O. # 52 zur Weiterbeförderung entgegen. [652]

Vortheilhaftes Anerbieten.

In einer größeren Stadt Rheinlands ist eine kleine, aber vollständig eingerichtete Buchdruckerei, in Verbindung mit einer Zeitung (mehr als 1000 Abonnenten) unter günstigen Bedingungen zu kaufen. Die Druckerei ist wegen der Menge von Accidenzarbeiten einer ganz besondern Ausdehnung fähig. Gef. Offerten sind unter Lit. N. 14 bis zum 20. Mai c. an die Annoncen-Expedition von Sachs & Co. in Köln zu richten. [624]

Eine Buchdruckerei

mit Nebengeschäften, deren Rentabilität jahrelang geführte Geschäftsbücher nachweisen, ist in einer Kreisstadt in Ostpreußen zu verkaufen. Einträgliches Kreis- und Anzeigebblatt, sichere Arbeiten von Behörden und Privaten sind ohne Concurrenz. Die Einrichtung der Buchdruckerei ist auf der Höhe der Zeit; bedeutende Vorräthe werden mit übergeben. Preis 5000 Thlr. mit günstigen Zahlungsbedingungen. Adressen befördert sub V. 560 die Annoncenexpedition von Rudolf Mosse in Berlin. [644]

Eine größere oder kleinere rentable Buchdruckerei

mit dem Verlage eines Local- oder Amtsblattes sucht schnelligt zu kaufen. H. Gloor, Offenbürg. 633] (Großh. Baden).

Eine Buchdruckerei

mit vielen amtlichen Arbeiten und einem Localblatt, dessen jährliche Brutto-Einnahme ca. 1000 Thlr. er giebt, ist unter annehmlichen Bedingungen sofort zu verkaufen. Auch kann eine Steindruckerei damit verbunden werden, da am Plage noch keine besteht. Franco-Offerten sub E. E. 86 befördert die Exped. d. Bl. [586]

Eine eiserne Presse (Dingler'sche), 75 und 53 Centimeter, ist zu verkaufen. Offerten werden unter W. K. 79 poste restante Erfurt erbeten. [651]

In einer Residenzstadt Thüringens ist eine für Werk- und Accidenzdruck complet eingerichtete und im vollen Betriebe stehende, angelegene

Buchdruckerei

mit Schulbücher-, Kalender- und Zeitungsverlag Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Zur Uebernahme würden 8000 bis 10,000 Thlr. erforderlich sein. Respectanten belieben ihre Offerten unter Ciffre W. 52 in der Exped. d. Bl. niederzulegen. [654]

Für Schriftgießer.

In einer Stadt Norddeutschlands ist eine kleine Schriftgießerei mit gesicherter Kundschaf billig zu verkaufen. Anfängern bietet sich hier günstigste Gelegenheit, einen eigenen Herd zu gründen. Offerten unter R. H. 31 befördert die Exped. d. Bl. [631]

Eine gebrauchte Schnellpresse,

aber noch gut erhalten, mittlere Größe, wird zu kaufen gesucht. Franco-Offerten unter E. F. 32, welche bis zum 20. Mai eingehen, befördert die Exped. d. Bl. [632]

Es wird eine gebrauchte Schnellpresse zu kaufen gesucht, die sich jedoch in durchaus gutem Zustande befinden muß. Schriftsatz ca. 32" : 21 1/2" rheinisch. Franco-Offerten sub M. G. # 49 besorgt die Exped. d. Bl. [649]

Ein im Werk-, Accidenz- und Buntdruck erfahrener Maschinenmeister,

welcher Zeugnisse über seine Leistungen vorlegen kann — aber nur ein solcher — wird bei einem wöchentlichen Salair bis zu 10 Thlr. und dauernder Stellung in einer renommirten größeren Buchdruckerei Berlins zum baldigen Antritt verlangt. Franco-Adressen unter W. S. # 1 nimmt die Buchhandlung und Zeitungs-expedition von W. Steinmüller, Berlin, Dranienstraße 52, entgegen. [653]

Drei tüchtige Setzer

werden zum sofortigen Eintritt gesucht in der Buchdruckerei von Gebrüder Goltshelt in Cassel. [642]

Ein tüchtiger, solider Schriftsetzer

findet dauernde Condition in der Schoepflin'schen Buchdruckerei in Schwetzingen (Baden). [640]

Ein tüchtiger Schweizerdegen, soliden Charakters, erhält dauernde Condition bei F. L. Schmalz in Barth an der Ostsee. [634]

Ein Schriftsetzer, solider und tüchtiger junger Mann, der im Inzeratenlage erfahren ist und sich im Accidenzsetze selbstständig auszubilden Lust hat, wird für eine Buchdruckerei in einer Provinzialstadt Hannover gesucht. Offerten unter den Buchstaben H. E. 50 befördert die Exped. d. Bl. [650]

Gesucht. Ein besonders im Accidenzsetz tüchtiger Maschinenmeister, ein Zeitungsetzer und ein Schweizerdegen für dauernde Condition bei W. Stendel in Verden (Hannover). [648]

Ein solider, im Accidenz- und Illustrationsfach wohl geübter tüchtiger Maschinenmeister findet bei gutem Lohn dauernde Condition in Chr. Kriss's Office in Basel. [615]

Maschinenmeister gesucht.

Ein Maschinenmeister, der im Werk- und Accidenzdruck Routine besitzt, wird für die Bedienung einer Maschine bei gutem Gehalt gesucht. Gef. Adressen unter Z. 47 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [647]

Ein anständiger junger Mann, der bis jetzt als Setzer an einer Zeitung thätig, sucht auf dem Comptoir einer mit Zeitungs- oder andern Verlage verbundenen Buchdruckerei Stellung. Gefällige Offerten unter A. H. 43 wird die Exped. d. Bl. die Güte haben zu befördern. [643]

Das Hotel Schlackel in Stuttgart empfiehlt bestens der Pächter Pilschrich. [645]

Wilhelm Neumann,

Schriftsetzer aus Sorau N.-L.,

hat am 19. April seine hiesige Condition heimlich verlassen, nachdem er vorher verschiedene Schwindereien verübt, und ist ohne Verbandsbuch abgereist. Sollte der zc. Neumann dennoch Legitimationspapiere von Bromberg bei sich führen, so sind sie gefälligst, und wenn derselbe unter der Angabe, sein erstes Verbandsbuch verloren zu haben, sich ein neues zu erschwandeln beabsichtigt, so ist ihm ein solches zu verweigern.

Der zc. Neumann schuldet der hiesigen Ortskasse 2 Thlr. 15 Sgr. und der städtischen Krankenkasse 1 Thlr. Einem Collegen, bei dem er logirte, ist er mit 6 Thlr. durchgegangen, und einem armen rechtschaffenen Mädchen wußte er ferner 6 Thlr. abzuschwindeln, bei welcher Gelegenheit er die Anfertigung eines falschen Frachtbriefes benutzte und die Kerne auf schlaue Weise zu täuschen suchte. Von einem hiesigen Uhrmacher entnahm er eine Uhr für 7 Thlr., worauf er jedoch nur 1 Thlr. anzahlte, die Uhr verpfändete und den dafür empfangenen Pfandschein in gewinnflüchtiger Absicht fälschte und verkaufte. Ferner ließ er sich von einem Collegen eine werthvolle Färbte, die er entweder mitgenommen oder verkauft hat. Auf hiesige achtbare Personen fertigte er falsche Schuldscheine, um sich damit Gewinn zu verschaffen, und auf den Namen eines Collegen beabsichtigte er sich einen Anzug zu erschwandeln, was ihm jedoch Beides nicht gelungen ist.

Juden wir die Herren Principale und Collegen vor diesem Schwindler warnen, bitten wir zugleich, uns seinen Aufenthalt gefälligst mitzutheilen, und den zc. Neumann aufzufordern, seine Schulden zu bezahlen, sowie das Mitgenommene zurückzugeben.

Bromberg, den 1. Mai 1870. Die Collegen der Grünauer'schen Office. [617]

Keine Preisherabsetzung!

Billigste, weil beste Waare!

Die von mir erfundene und seit mehr als acht Jahren fabricirte, bis jetzt beste

Compositions = Walzenmasse ohne Syrup,

à Ctr. 25 Thlr., à Pfd. 7 1/2 Sgr., excl. Emballage, schmilzt in einer halben Stunde guffertig, ist viermal dichter als Syrupmasse, liefert vorzüglichste, mit immer gleicher Zugkraft wirkende glatte Walzen ohne Poren und ist immer wieder schmelzbar. Ich liefere dieselbe hart, mittelweich und ganz weich (letztere als Zusatz für den Umguß). Gebrauchsanweisungen und Proben gratis. Meine Masse ist die bis jetzt beste, worüber folgendes Zeugniß erneut Beweis liefert:

Ch. Amelung in Altwreschen, vom 29. März 1870: „Wenn die Masse bei fernem Gebrauch und im Umguß so bleibt, wie die bisherige, welche ich seit einem halben Jahre im Gebrauch habe, so verdient dieselbe die volle Anerkennung und Empfehlung.“

Berlin, Straußberger Straße 18. G. C. Rahn, Buchhändler und Buchdrucker. Lager aller Buchdruck-Kleinilien. [646]

Wilhelm Woellmer's Schriftgießerei

in Berlin

empfiehlt zur Einrichtung neuer Buchdruckereien die beliebtesten May und Bauer'schen Fractur- und Antiqua-Schriften, geschmackvolle Einfassungen und die modernsten Zier- und Titelfchriften in großer Auswahl. Pariser (Didot'sches) System und niedrige Höhe. [619]

Buchdruck = Walzenmassenfabrik

von

Friedrich August Fischeke, Maschinenmeister,

Leipzig

(Rendnik)

Leipziger Straße Nr. 4.

Preis pro Centner 19 Thaler. [504]

Den Herren Buchdruckereibesizern

empfehle die von mir erfundene Lauge zum Waschen der Formen à Centner 2 Thlr. excl. Ballon. Diese Lauge hat ihrer Vortrefflichkeit zufolge sich bereits in den größten Buchdruckereien eingebürgert und wegen ihrer vortrefflichen Wirkung überall Anerkennung gefunden. Carl Voß, Techniker. Berlin, Krautsstr. 26a.

Hierdurch bescheinigen wir Herrn C. Voß, dessen Lauge gebraucht zu haben, und hat sich ein gutes Resultat herausgestellt in Bezug der Brauchbarkeit und Billigkeit. Wir erhielten 135 Pfd. zum Preise von 2 Thlr. 22 Sgr. und haben damit 13 Wochen zum Waschen der Formen für vier Maschinen und eine Handpresse gereicht, macht pro Maschine und Woche 1 1/2 Sgr. Wir können daher die Lauge unseren Herren Kollegen bestens empfehlen und wird ein Versuch das Gesagte bestätigen. Gebrüder Grunert, Buchdruckereibesitzer in Berlin. [641]

Gute Provision

für Vermittelung von Buchdruckerei-Einrichtungen. Adressen: X. 618 durch die Exped. d. Bl. [618]

Den Herren Kollegen, welche jetzige Ostern die Lehre verlassen haben und sonach sich an der Subscription auf das von mir Ende vorigen Jahres herausgegebene „Lafsen-Liederbuch für Buchdrucker“ nicht betheiligen konnten, gebe ich selbiges bis Ende Mai d. J. zum Subscriptionspreise und wolle man den Betrag (à Exemplar 5 Sgr.) der Bestellung beifügen, wofür die Zusendung unter Kreuzband franco erfolgt. [639] Alban Horn, Buchdrucker in Zittau.

Fortbildungsverein Leipzig.

(Vereinslocal bei Hermann Scheps, Thalstraße Nr. 12.)

Freitag, den 13. Mai, in Meun's Restauration:

Monatsversammlung.

Tagesordnung: 1) Verathung über den Statuten-Entwurf der Verbands-Zentralstelle; 2) die Feier des Johannisfestes betr.; 3) Vereinsbuchdruckerei betr. (§§ 7 u. 40, 13, 18, 21, 44, 50); 4) Redaction des „Correspondent“ betr.